

Sie helfen beim Start in ein neues Leben

Verein Sozialtherapie Kassel feiert 50-jähriges Jubiläum mit einem Fest

Kassel – Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ihren Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen, ist ein Akt der Menschlichkeit. „Damit sie auch außerhalb der Klinik leben können, muss man die Betroffenen in all ihren Facetten und persönlichen Möglichkeiten sehen, sie unterstützen, begleiten, ihnen Wege und Chancen aufzeigen“, sagt dazu Georg Sauer-Lochter (63) vom Verein Sozialtherapie Kassel. Seit 50 Jahren folgt der Verein für psychosoziale Hilfen und Kultur dabei seinem Motto „Beraten. Begleiten. Unterstützen“. Den Geburtstag feiern die 95 Mitarbeiter und ihre über 20 Ehrenamtlichen im Rahmen einer Jubiläumswoche mit Festakt und buntem informativen Programm.

Der Verein ist mit seinem Angebotsspektrum für Menschen da, die etwa durch Depression, Angst- und Suchterkrankungen oder Schizophrenie die Kontrolle über ihr Leben verloren haben. Für sie ist der Verein Anlaufstelle und Anker. Gegründet wurde er 1975 von Studenten der damaligen Gesamthochschule Kassel, sie wollten die Situation von Menschen mit Psychiatrieerfahrung verbessern. Schluss mit dem Stigma, raus aus der Psychiatrie und rein

ins „normale“ Leben außerhalb der Klinik war die Idee – so entstand der Verein „Sozialtherapie Kassel“.

Der hilft Betroffenen, den Weg zurück ins Sozial- und Arbeitsleben zu finden durch Beratung und Begleitung. Bei den Themen Selbstständigkeit, eigene Wohnung, Arbeit, Sozialkontakte, Probleme und Krisen angehen, das Leben selbst in die Hand nehmen. „Das sind für unsere Klienten große Herausforderungen, bei deren Bewältigung wir für sie da sind“, erklärt Georg Sauer-Lochter vom Integrationsfachdienstes (IFD) des Vereins. Das sei ambulant möglich, „denn bei entsprechenden Angeboten muss niemand langfristig in einer Klinik leben“, ist der 63-Jährige überzeugt. „Dafür brauchen die Betroffenen aber die Möglichkeit, mit ihren Ressourcen, die wir aktivieren möchten, zu lernen und zu arbeiten“.

„Für Menschen mit seelischen Erkrankungen und langer Klinikerverfahrung ist es schwer, Tagesstruktur zu finden mit morgens aufstehen, rausgehen, den Tag überstehen“, erklärt Jan Bährens (41), Geschäftsführer des Vereins. Das geht mit ambulanter Betreuung in der eigenen Wohnung durch den Fachdienst



Engagiertes Duo: Georg Sauer-Lochter (links) und Jan Bährens helfen gemeinsam mit ihrem Team Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. FOTO: SABINE OSCHMANN

oder durch Leben in einer der Wohngemeinschaften. Den Alltag trainieren die Menschen in der Tagesstätte an der Motzstraße. Einkaufen, kochen, sauber machen, Freizeit gestalten, Termine einhalten, Rhythmus und Gemeinschaft finden, das alles muss geübt werden, weil es irgendwann verlorengegangen ist.

In der Tagesstätte „Albatros“

am Sommerweg tasten sich die Betroffenen an Arbeit und Beschäftigung heran. In der angeschlossenen Werkstatt stellen die Klienten kleine Werkstücke zum Verkauf her, erledigen Montage-, Kuvertier- und Verpackungsarbeiten, testen ihre Belastbarkeit, Ausdauer und entdecken vielleicht verschüttete oder gar neue Potenziale, erläutert

Bährens. Das älteste Angebot ist das Café März an der Motzstraße 3, Anlaufstelle und Begegnungsort für Betroffene, ihre Angehörigen und Freunde. Der Einzelne sei ja immer auch in ein soziales Umfeld eingebunden.

Psychische Erkrankungen nähmen zu, wie auch die Sorgen, Nöte, persönlichen Belastungen der Menschen, berichten die beiden Fachleute. Sie sorgen sich um die Folgen der raschen Klick-Welt des Internets, ständige negative Botschaften und die Formatierung des Einzelnen, das Sich-Vergleichen und die zunehmende Vereinsamung. „Immer mehr Menschen fühlen sich abgehängt von der Gesellschaft“, berichten sie. „Hier wollen wir helfen, das ist unsere Aufgabe“. „Mich faszinieren die Lebensläufe unserer Klienten und ihre Ressourcen, die immer noch mobilisiert werden können“, sagt Sauer-Lochter. „Das ist manchmal wie Rock 'n' Roll hier, da ist richtig Musik drin“, ergänzt er augenzwinkernd. „Wir sind hier ein lebendiges, bewegliches Team und müssen auch immer mal quer denken, um gute Lösungen zu finden“, bestätigt Bährens und fügt hinzu: „Ich mache hier das, woran mein Herz hängt“. **SABINE OSCHMANN**